

Der Siebheber von Ranis, Kr. Pößneck, und andere derartige Geräte aus vorrömischer Zeit

Von Hans Kaufmann, Dresden

Mit Tafeln 42—44 und 11 Textabbildungen

Unter dem Nachlaß der keltischen Bewohner aus dem südöstlichen Thüringen befindet sich mit dem Tongebilde aus Grab 31 des Bestattungsplatzes von Ranis ein in bezug auf Formgebung und Ornamentik auffallendes Erzeugnis. Nachdem man es schon früher des öfteren herangezogen hatte,¹ wurde es unlängst im Rahmen stempelverzierter Drehscheibenkeramik der Latènezeit² aus dem Orla-gau eingehender mit vorgelegt und gewürdigt (Kaufmann, 1967, S. 277ff., und ders., im Druck). Inzwischen sind uns weitere Vergleichsstücke bekannt geworden,³ welche dazu beitragen, die Funktion des Exemplares von Ranis zu beleuchten und damit zugleich größere kulturgeschichtliche Zusammenhänge zu umreißen.

Bei den in Rede stehenden Artefakten handelt es sich um relativ kleine Behältnisse mit enger Mündung und siebartig durchlochtem Boden. Der Rand läßt meist aus, der Körper ist überwiegend kegeltumpfförmig, wobei neben elegant geschweiften oder profilierten auch schlichte, bisweilen geradezu plumpe Formen vorkommen. Solche Tonbehälter lassen sich innerhalb des urgeschichtlichen Europas von folgenden Fundorten belegen (die Aufzählung erfolgt nach Ländern geordnet in der Reihenfolge Deutschland, Italien, Jugoslawien, Österreich, Tschechoslowakei und, sofern jeweils mehrere Lokalitäten in Betracht kommen, innerhalb der einzelnen Länder alphabetisch):

¹ Alberti nach Börner, 1830, S. 68f., Taf. V, Fig. 2; Kropp, 1911, S. 20f.; Jahn, 1911, S. 302; Auerbach, 1930, S. 232; Leipoldt, 1929, S. 22; Müller, 1938, S. 4; Jacobsthal, 1944, S. 60; Mähling, 1944, S. 165 und Anm. 278; Hachmann, 1950, S. 41 und Anm. 132; Kaufmann, 1958, S. 195, Anm. 97; ders., 1959, S. 121f.; ders., 1963, S. 116f., Anm. 854 Voigt, 1963, S. 389 und Taf. 32, rechts unten; neuestens in einer vorbereiteten Marburger Dissertation zur stempelverzierten Latènekera-mik von F. Schwappach.

² Entsprechendes Material aus einem Brennofen der Spätlatènezeit von Ermlitz-Oberthau im Kreise Merseburg veröffentlichte der Jubilar V. Toepfer 1952, S. 72ff., besonders S. 74, 76 sowie Taf. 3, 3—5, 8 und 9; weitere Proben stempelverzierter Latènekera-mik aus dem Hallenser Raum vorgelegt von dems. 1961, S. 823 mit Abb. 62, 6, 7 und 8.

³ Außer dem von Kaufmann 1967, S. 290f. und Abb. 11, bereits herangezogenen Exemplar von Liptice. — Freundliche Hinweise auf einschlägige Parallelen bzw. Literaturbelege verdanken wir Herrn F. Schwappach, Marburg.

1. Friedberg-Fauerbach, Kr. Friedberg; Hessen.
Sandgrube.

Gedrunken tonnenförmig mit siebartig durchlochter Standfläche, kräftig eingezogenem Hals und ausschwingendem Rand.

Gr. Dm. 7,2; H. 7,5 cm.

Zunächst Privatbesitz Friedberg, später Wiesbaden-Biebrich; derzeitiger Verbleib des Originals unbekannt; Nachbildung im Besitz des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz⁴.

Abb. 1.

Lit.: Behrens, 1939, S. 54ff.; Mainzer Zeitschr. 34, 1939, S. 7 u. Abb. 12.

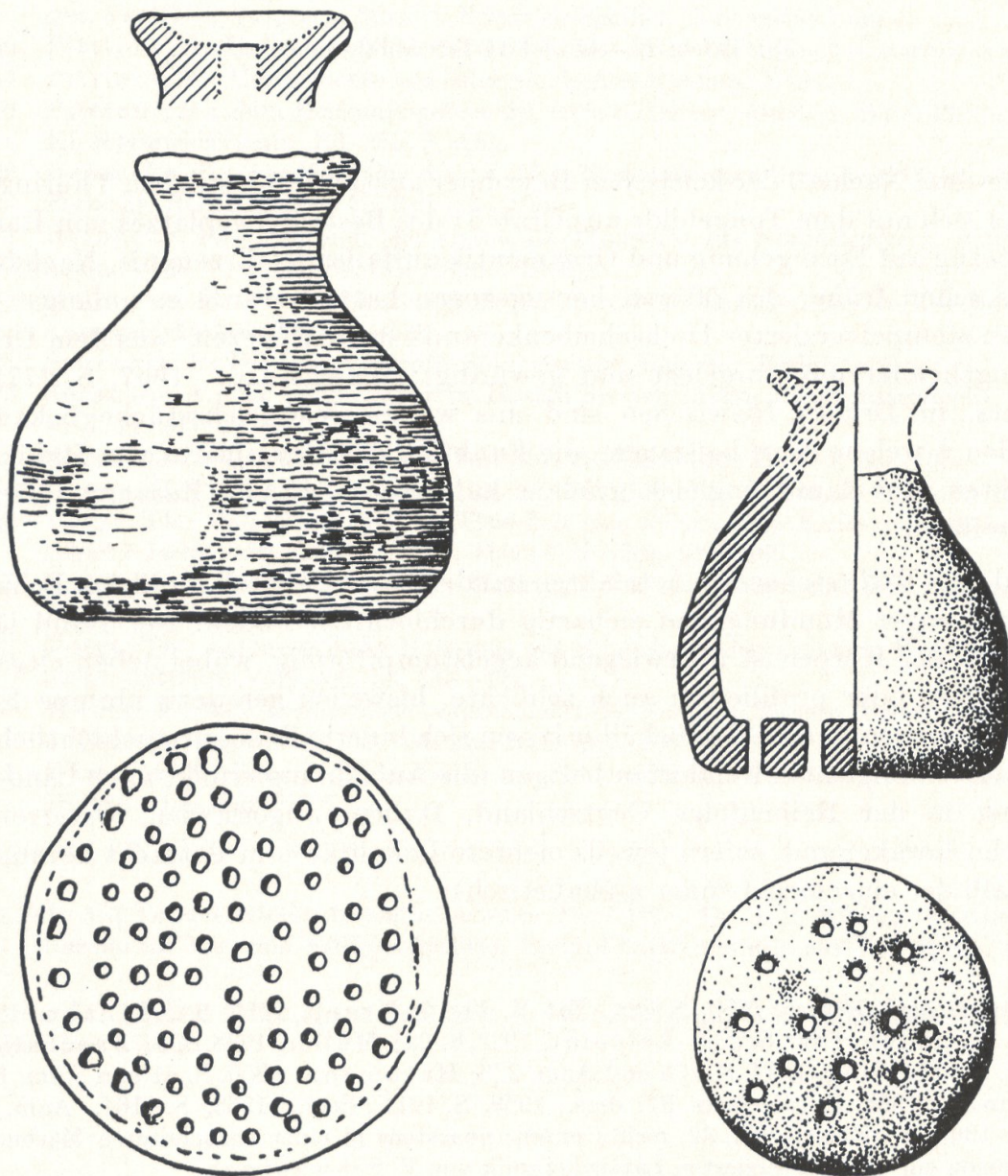


Abb. 1. Friedberg-Fauerbach, Kr. Friedberg
(nach Behrens). 2:3

Abb. 2. Kaufering am Lech, Kr. Landsberg
am Lech (nach Maier). 2:3

⁴ Die Auskünfte zum Verbleib des Siebhebers von Friedberg-Fauerbach verdanken wir dem Entgegenkommen der Herren Professor Dr. H.-J. Hundt sowie Dr. Schaaff, Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz.

2. Kaufering am Lech, Kr. Landsberg am Lech; Bayern.

„Im Kern“ der Großen Westerholzschanze; 1963 in 0,50–0,60 m Tiefe gefunden.

Birnenförmig mit siebartig durchlochter Standfläche. Fragment, Oberteil fehlt.

Bodendm. 4,5; erh. H. 5 cm.

Privatbesitz Landsberg am Lech.

Lit.: Maier, 1965, S. 257ff.

Abb. 2.

3. Ranis, Kr. Pößneck; Thüringen.

Grab 31 des keltischen Friedhofes auf dem östlich an den Schießhausgarten grenzenden Grundstück, Ausgrabung des Vogtländischen Altertumsforschenden Vereins am 30. August 1827, im rechten Arm eines weiblichen Skelettes. Weitere Mitgift: eine Perlenkette sowie je zwei Bronzearmringe und -fibeln.

Kalottenförmiger, siebartig durchlochter Boden, kegelstumpfförmiger Körper und leicht aus-

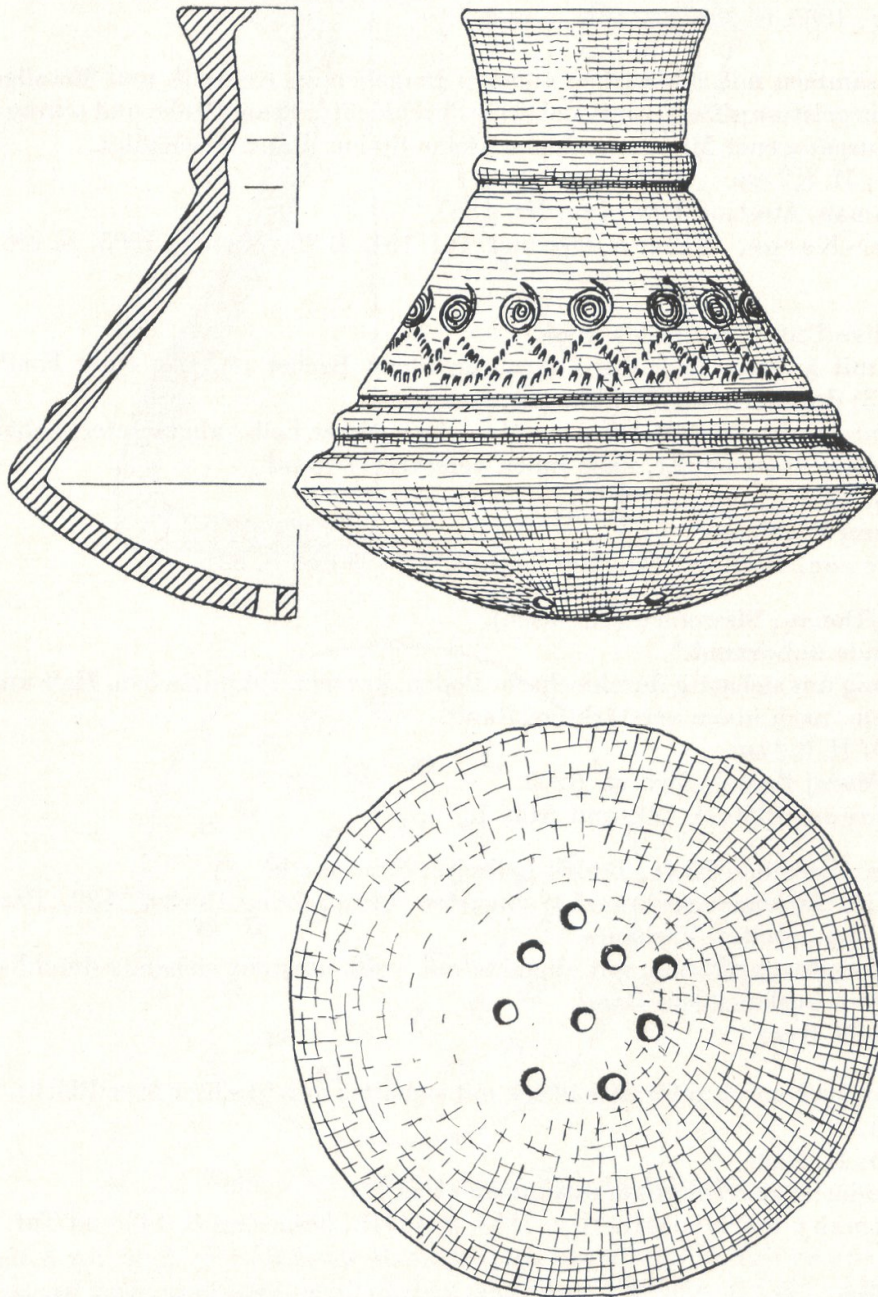


Abb. 3. Ranis, Kr. Pößneck. 2:3

schwingender Hals, Mündungsrand nach innen verstärkt. Über dem Umbruch sowie am Halsansatz je ein schmaler Wulst. Oberhalb des unteren Wulstes ein Ornament aus Spiralstempeln mit daran hängenden, sich überschneidenden Girlandenbögen.

Gr. Dm. 9,1; H. 9,4 cm.

Kreismuseum Hohenleuben-Reichenfels 383.

Abb. 3 sowie Taf. 42 und 43.

Lit.: Zuletzt ausführlicher Kaufmann, 1967, S. 280ff. mit Abb. 4, 5 und 16; die älteren Belege zusammengestellt auf S. 437, Anm. 1.

4./5. Este, Provinz Padua; Venetien.

Nordnekropole, Via S. Stefano, Grab 60.

Siebartig durchlochter Boden und dreilappig ausgezogene Mündung.

Beschädigt.

H. 6,25 cm.

Museo Nazionale Atestino Este, Inv.-Nr. 4670.

Lit.: Maier, 1965, S. 258 mit Anm. 5 und 7.

Grab 70, zusammen mit zahlreichen anderen Beigaben an Keramik und Metallgegenständen. Aufgebläht kegelstumpfförmig mit siebartig durchlochter Standfläche und schräg abstehender, dreilappig ausgezogener Mündung. Innen kleine Steine. Rand beschädigt.

Gr. Dm. 7,7; H. 8,2 cm.

Museo Nazionale Atestino Este, Inv.-Nr. 4887.

Abb. 4.

Lit.: Müller-Karpe, 1959a, S. 267 und Taf. 101, B 25; Maier, 1965, S. 258 mit Anm. 5 und 7.

6. Volčje njive/Unterkrain; Slowenien.

Zusammen mit anderen Beigaben, darunter einem Becher (!), von einer Kinderbestattung (= lfd. Nr. 3) des illyrischen Grabhügels.

Siebartig durchlochtere Standfläche, annähernd kugeliger Leib, abgesetzter, hoher, profilierter Hals und schräg abstehender, nach innen verstärkter Rand.

Gr. Dm. 9,8; H. 13,0 cm.

Narodni Muzej Ljubljana.

Abb. 5a.

Lit.: Gabrovec, 1956, S. 62ff., besonders S. 72—75 und S. 82f.

7. Vukovar/Donau; Slawonien (Kroatien).

Fundumstände unbekannt.⁵

Tropfenförmig mit siebartig durchlochtem Boden, kurzem, zylindrischem Hals und waagerecht ausbiegendem, nach innen verstärktem Rand.

Gr. Dm. 6,0; H. 8,2 cm.

Arheološki Muzej Zagreb, Inv. st. 5203.

Abb. 6.

Lit.: Gabrovec, 1956, S. 72f. und Abb. 1.

8./9. Goldes, Gemeinde Klein, Bezirk Leibnitz; Steiermark.

Tumulus 2 im Tschonereggerfranzl-Weingarten, Ausgrabung Herbst 1882, Brandschicht im Bereich des sog. zweiten Vorbaues.

Geschweift kegelstumpfförmig mit abgesetztem, verbreitertem, siebartig durchlochtem Unter- teil und betont ausladendem Rand.

Gr. Dm 7,5; H. 8 cm.

Abb. 7.

Ähnliches, mehr konisch geformtes Stück mit siebartig durchlochtere Standfläche, auf dem Leib Querfurchen.

Gr. Dm. 7,5; H. 8 cm.

Verbleib beider: Landesmuseum Joanneum Graz (?).

Lit.: Radimský und Szombathy, 1885, S. 117ff., besonders S. 148 und Taf. VI, 28.

⁵ „Alter Einzelfund ohne Fundbeobachtungen“ (frdl. Mitteilung von Herrn Dr. St. Gabrovec, Ljubljana, vom 2. Oktober 1967; vgl. außerdem unten, Anm. 7).

10. Liptice, okres Bilina; Nordwestböhmen.

Ziegelei Popel.

Ellipsoider Körper, Boden siebartig durchlocht, Hals annähernd zylindrisch. Den Umbug zierte ein in drei horizontalen Reihen angeordnetes, flüchtig eingestempeltes Doppelkreismuster.

Gr. Dm. 9,6; H. 6,8 cm.

Okresni vlastivědné muzeum v Bilině, Inv.-Nr. 2189 bzw. 4141.

Abb. 8 und Taf. 44.

Lit.: Kaufmann, 1967, S. 290f. mit Anm. 33 und Abb. 11.

Unter den nachgewiesenen Stücken — ihre Zahl ließe sich bei intensiver Materialdurchsicht gewiß noch vermehren⁶ — überwiegen demnach solche, die als Grabbeigaben überliefert sind (Ranis, Este 2×, Goldes 2×, Volčje njive).

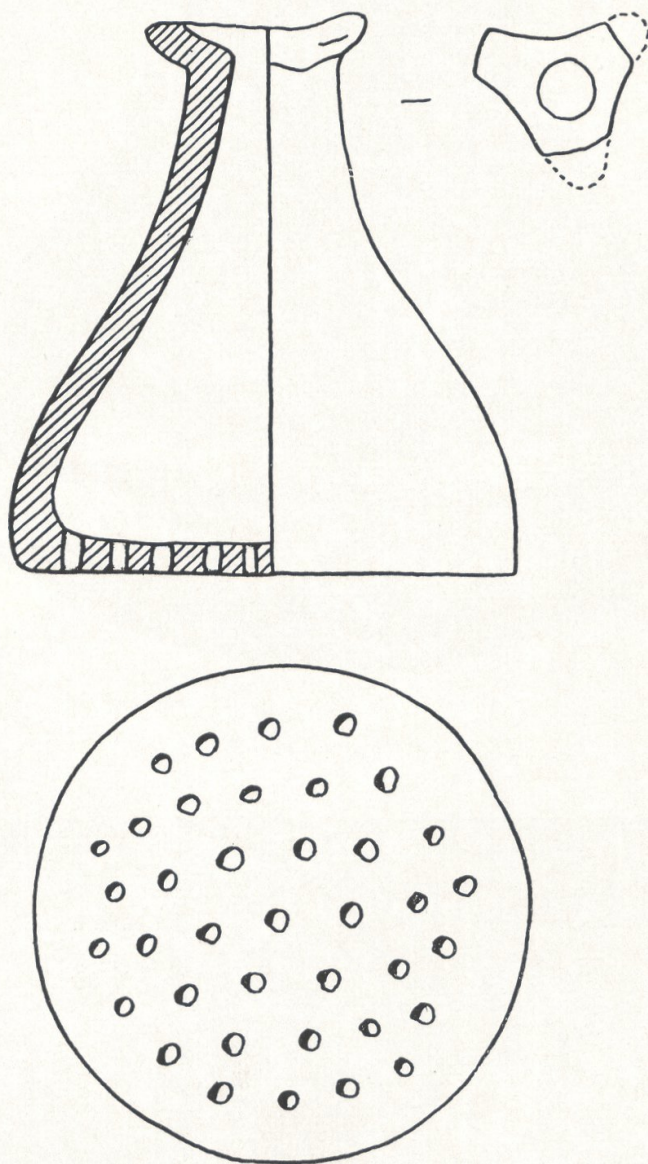


Abb. 4. Este, Prov. Padua (nach Müller-Karpe). 2:3

⁶ So erhielten wir nach Abschluß des Manuskriptes von Herrn F. Schwappach noch den Hinweis auf einen hallstattzeitlichen Siebheber von Como: Rivista di Como 143—147, 1961, S. 13ff., Taf. 52 (Grab 177 Nord).



Tafel 42 Siebheber von Ranis, Kr. Pößneck. Etwa 1:1. Unten Verzierungsdetail (vergrößert)



Tafel 43 Siebheber von Ranis, Kr. Pößneck. Von oben sowie Bodenansicht. Etwa 1:1

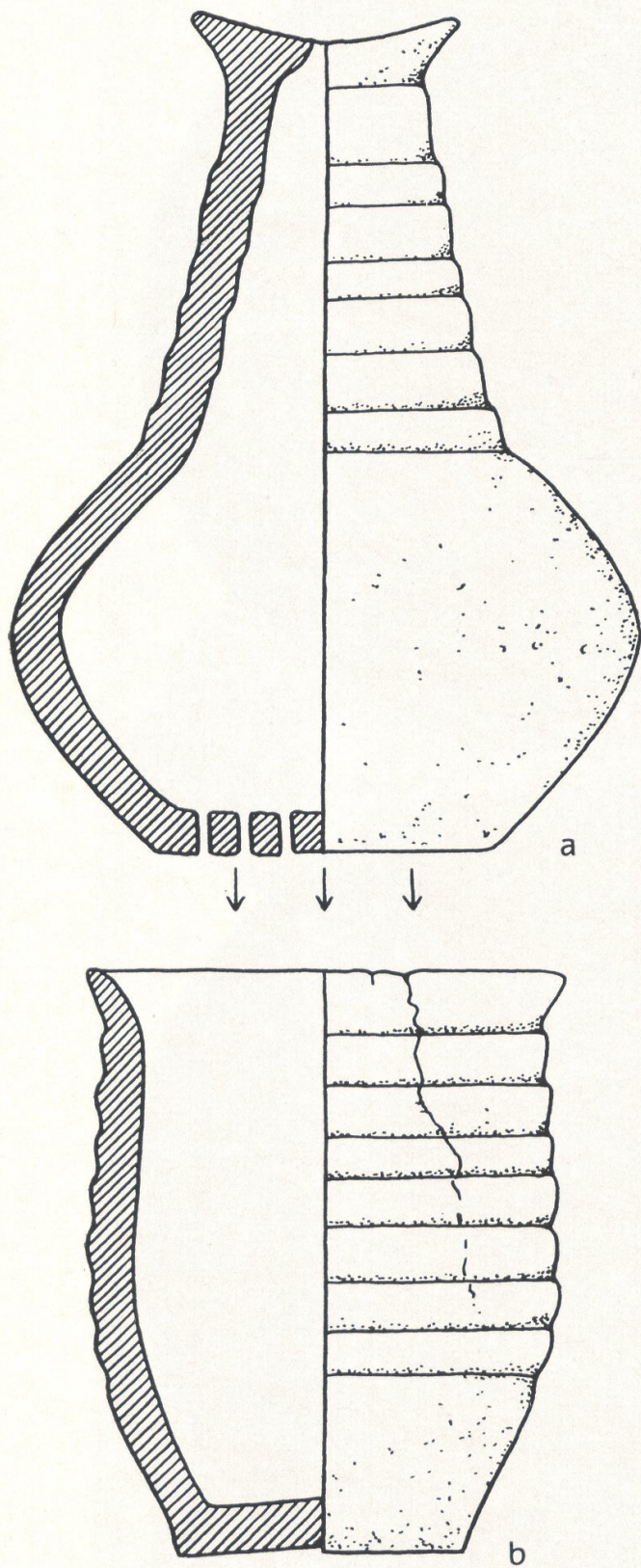


Abb. 5. Volčje njive, Slowenien
(nach Gabrovec). 2:3

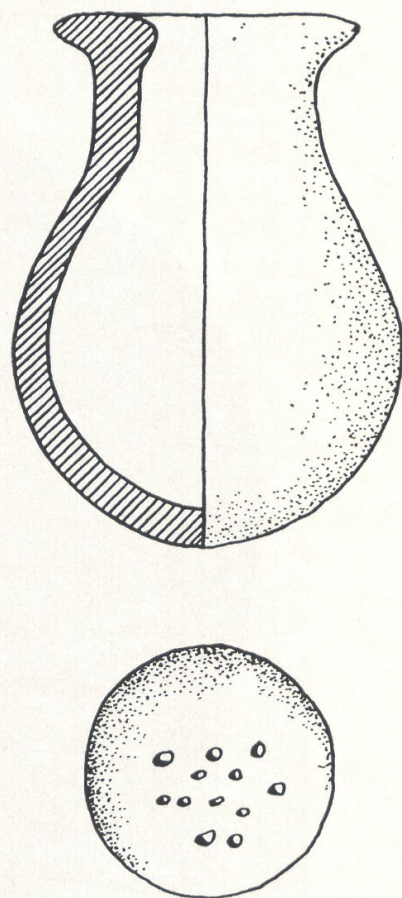


Abb. 6. Vukovar, Slawonien
(nach Gabrovec). 2:3

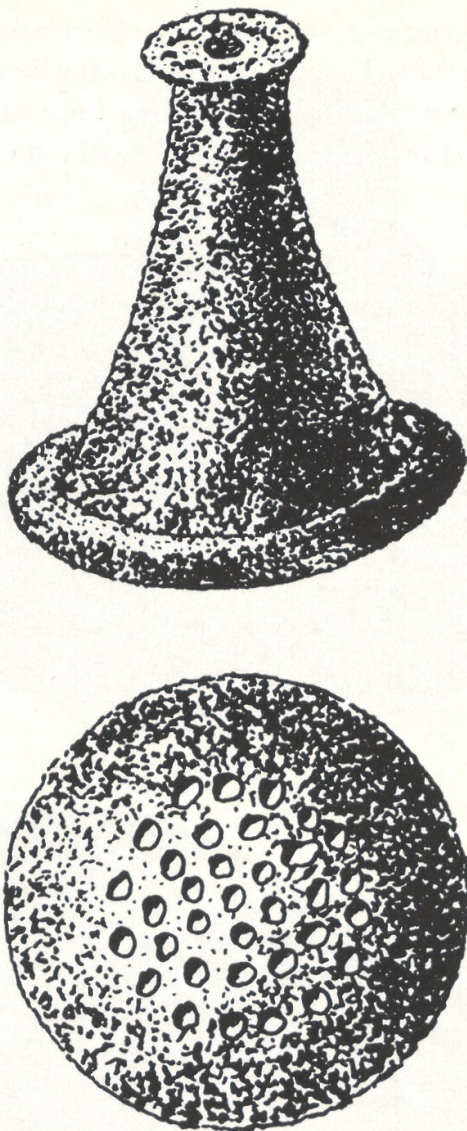


Abb. 7. Goldes, Gde. Klein, Bez. Leibnitz (nach Radimský und Szombathy). 2:3

Die Exemplare von Friedberg-Fauerbach, Liptice, Kaufering am Lech und Vukovar können nur als Einzelfunde angesprochen werden, wobei letzteres wahrscheinlich auch aus dem Grabzusammenhang⁷, dasjenige von Kaufering indes aus einem Burgwall stammt (zu dieser am östlichen Hochufer des Lechtaleinschnittes gelegenen Befestigungsanlage vgl. auch Reinecke, 1957, S. 248f.). Innerhalb der Grabfunde liegt von Este (Grab 70) und Volčje njive der geschlossene Verband vollständig, von Ranis nur teilweise vor, während bei Goldes eine Zuweisung an bestimmte Bestattungen entfällt.

⁷ Zu dem Siebheber von Vukovar/Slawonien erteilte uns Herr Dr. St. Gabrovec, Narodni Muzej Ljubljana, in lebenswürdiger Weise folgende zusätzlichen Auskünfte (Schreiben vom 2. Oktober 1967): „Trotz der unbekannten Fundumstände ist anzunehmen, daß er in den Fundkomplex der althallstädtischen Nekropole gehört, von welcher Z. Vinski in den Jahren 1951–1953 hundert Brandgräber gehoben hat. Cfr. Z. Vinski, Ljetopis JAZU Zagreb 60, 1955, S. 235ff.; ders., Archaeologia jug. 3, 1959, S. 99ff.; ders., Arh. radovi in rasprave 2, 1962, S. 271f. Die Datierung des Siebhebers nach Hallstatt C ist anzunehmen, doch nicht bewiesen.“

Für eine genauere Datierung scheiden die Vertreter von Friedberg-Fauerbach⁸ und Kaufering am Lech⁹ gänzlich aus. Unter den verbleibenden Stücken erweisen sich diejenigen aus dem oberitalischen Este als älteste. Das Ensemble aus Grab 70 hebt H. Müller-Karpe (1959a, S. 97) in seiner Zusammensetzung

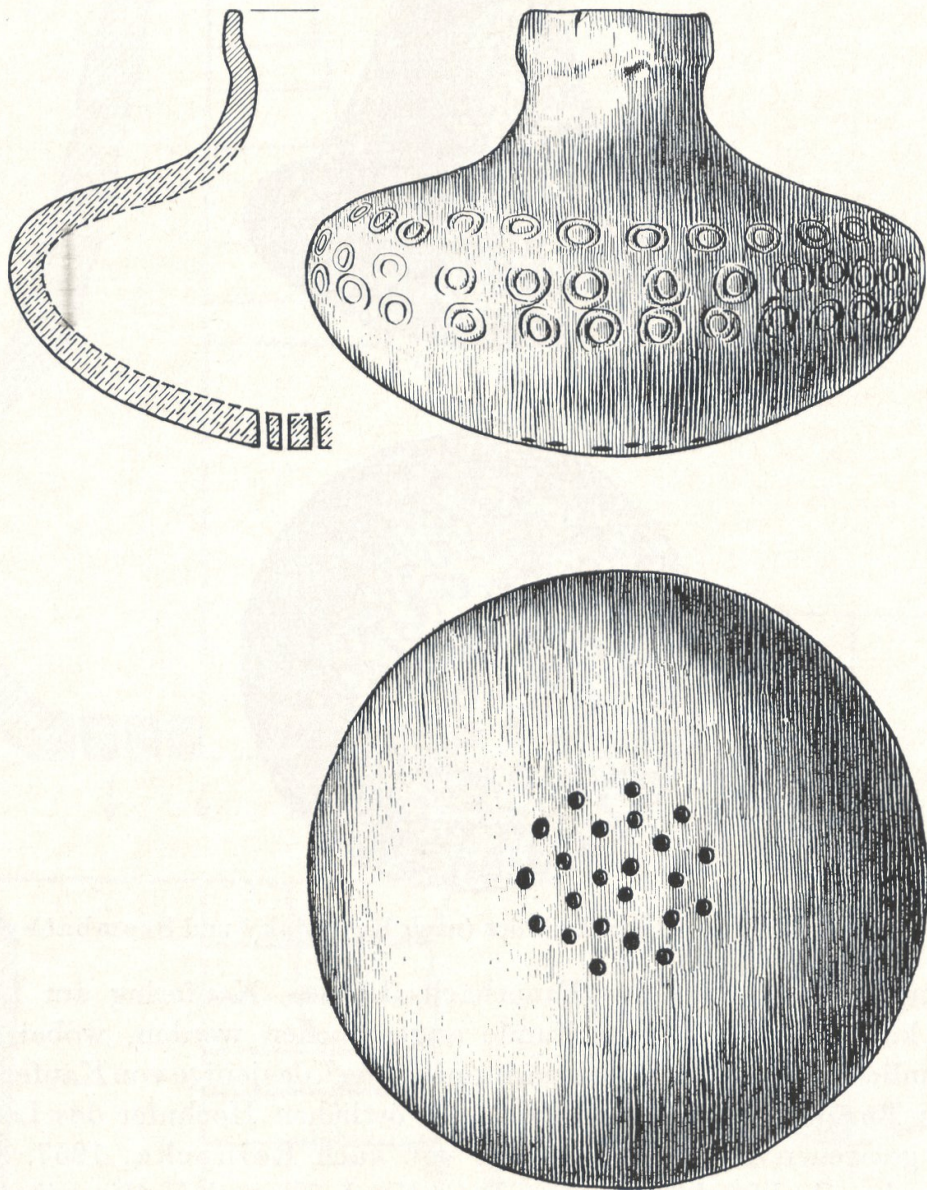
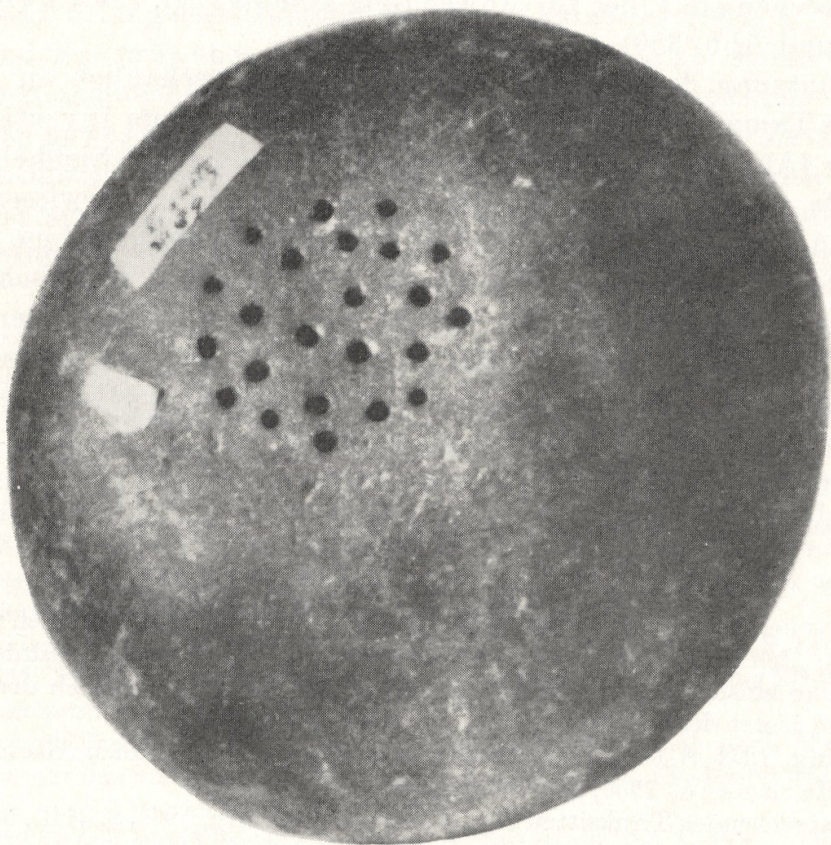


Abb. 8. Liptice, okr. Bilina. 2:3

⁸ Von G. Behrens (1939, S. 54) als „wahrscheinlich der Hallstattzeit zugehörig“ angesprochen; vgl. dazu auch Maier (1965, S. 258): „Vorgeschichtlich, mutmaßlich hallstattzeitlich“. — Nach Abschluß des Manuskriptes wies uns Herr Dr. F. A. Maier, München, freundlicherweise noch darauf hin, daß der Siebheber von Friedberg-Fauerbach laut erneuter Vorlage durch F.-R. Herrmann (Wetterauer Geschichtsblätter 15, 1966, S. 13, Abb. 11) doch in sicherem Hallstatt-Zusammenhang gefunden worden sei.

⁹ Der Bearbeiter dieses Stückes gelangt nach sorgfältigem Abwägen der in Betracht kommenden Möglichkeiten zu dem Klassifizierungsvorschlag „vorrömische Metallzeit“ (Maier, 1965, S. 261).



Tafel 44 Siebheber von Liptice, okr. Bilina. Von der Seite sowie Bodenansicht.
Etwa 1:1

als geradezu charakteristisch für die Stufe Este III hervor, welche dem 7. vorchristlichen Jahrhundert zugewiesen wird (Müller-Karpe, 1959a, S. 90). Die beiden Stücke aus der hallstattzeitlichen Nekropole des Sulmtales von Goldes dürften sich chronologisch kaum schärfer fixieren lassen, wie auch für dasjenige von Vukovar nur die Zugehörigkeit zur Hallstattperiode schlechthin vermerkt wird (Gabrovec, 1956, S. 72; vgl. auch oben, Anm. 7). Den Tumulus von Volčje njive datiert St. Gabrovec um oder kurz nach 400.¹⁰ Dieser Ansatz entspricht zugleich etwa der oberen Grenze für Grab 31 von Ranis, das — wie das Gros der Bestattungen von dem ausgedehnten Gräberfeld am Südwestfuß des Preißnitzberges — der Stufe Latène B zugeteilt worden ist.¹¹ Das Gerät von Liptice schließlich vermag nur der stempelverzierten Latènekeraamik als solcher zugewiesen zu werden, da für die Einengung auf eine bestimmte Phase innerhalb dieser Periode keine sicheren Anhaltspunkte vorliegen (vgl. Kaufmann, 1967, S. 290f. und Anm. 33).

Die Handhabung derartiger Tonbehälter ging so vonstatten, daß man sie mit dem seiherartig durchlocherten Boden in eine zu filternde Flüssigkeit tauchte, bis sich das Innere gefüllt hatte. Das auf diese Weise von unerwünschten Beimengungen befreite Getränk konnte dann durch Verschließen der Öffnung mit dem Daumen oder einem Pfropfen umgefüllt werden und war damit gebrauchsfertig¹². Das beschriebene Transfusionsverfahren läßt eine für diese frühe Zeit erstaunliche Vertrautheit mit physikalischen Gesetzen¹³ erkennen. Es ist das Prinzip des Stechbechers, das hier zur Anwendung kommt (vgl. etwa Feldhaus, 1914, Sp. 518f. und Abb. 350).

Die Benutzung des Gerätes läßt sich höchst anschaulich an Beigaben aus Grab 3 des Tumulus von Volčje njive demonstrieren. Zum Inventar gehört noch ein Becher (Abb. 5b), auf dessen Mündung der Boden des Siebhebers (Abb. 5a) genau paßt, so daß der gemeinsame Gebrauch beider als erwiesen gelten kann (vgl. ihre Anordnung auf Abb. 5). Der Becher zeigt übrigens eine ganz ähnliche Profilierung wie der Hals des Filtergefäßes. Die auch in Tonbeschaffenheit und Oberflächenbehandlung übereinstimmenden Behälter (vgl. hierzu besonders Gabrovec, 1956, S. 82f.) sind also bereits vom Töpfer bis ins Detail aufeinander abgestimmt worden und lassen keinen Zweifel daran, daß es sich hier um ein vollständiges, zweiteiliges Gebrauchsgeschirr handelt.

Nach St. Gabrovec ist das geschilderte Prinzip der Filterung und Übertragung von Flüssigkeiten griechischen Ursprungs und läßt sich bis in die Pe-

¹⁰ Gabrovec, 1956, besonders S. 95. In dem o. a. (vgl. Anm. 7) Schreiben von St. Gabrovec heißt es: „Ich datiere heute das Grab mit dem Siebheber ... nach Hallstatt D 2.“ — Einen Überblick über einschlägige Zusammenhänge in größerem Rahmen nach dem neuesten Forschungsstand bietet ders., 1966, S. 1ff.

¹¹ Mähling, 1944, S. 165 (weist den Siebheber mit „in einen frühen Abschnitt der Latènestufe B“); Hachmann, 1950, S. 41 und Anm. 132.

¹² Zu entsprechenden Trinksitten allgemein u. a. Kimmig, 1964, S. 31ff., besonders S. 91ff. und Kossack, 1964, S. 96ff., besonders S. 99f.

¹³ „... obéissant à la double loi de la pression atmosphérique et de l'équilibre des liquides“: Clermont-Ganneau, 1899, S. 327.

riode der schwarzfigurigen Ware zurückverfolgen.¹⁴ Gemäß den Aussagen antiker Schriftsteller (Philon von Byzanz, Heron von Alexandria), welche auch die Herstellung und den Gebrauch derartiger, wenngleich anders geformter Siebgefäße¹⁵ beschreiben, dienten sie sowohl zum Absondern der im Wein enthaltenen Hefe als auch zum Umfüllen des solchermaßen durchgeseihten Getränkes. „Diese Geräte vereinigten also das Schöpfgefäß und das Sieb und boten den Vorteil, daß man mit ihnen den Krater leichter vollständig leeren konnte, als mit dem Schöpflöffel oder der Kanne“ (Zahn, 1899, S. 343). Aus dem römischen Bereich einschließlich der Provinzen sind dann wiederum entsprechende Weinheber geläufig, von denen z. B. G. Behrens ein mohnkapselförmiges bronzenes Exemplar von Pompeji, ein solches aus Terra sigillata von Mainz-Bretzenheim sowie ein besonders originelles Stück aus Dunapentele nachweist (Behrens, 1939, S. 56 mit Anm. 1—3 sowie Abb. 2 und 3).

Hinsichtlich derjenigen Getränke, die mit dem Heber von Volčje njive gereinigt und umgefüllt worden sind, denkt Gabrovec namentlich an den bekannten illyrischen Met (zur Zubereitung und Verwendung von Met im Altertum vgl. auch die detaillierten Angaben von Schuster, 1932, Sp. 1297ff.) sowie an den von Ammianus Marcellinus überlieferten „Saft“¹⁶, der vor dem Genuß stets gefiltert werden mußte.

Die im Inneren des Behälters aus Grab 70 von Este enthaltenen Steinchen verleihen diesem „eine besondere Qualität, nämlich einen für die Grabausstattung gewiß nicht belanglosen Rassel-Charakter“ (Maier, 1965, S. 258). Daß Radimský und Szombathy die Siebheber von Goldes als Kinderklappern bzw. -spielsachen ansprechen,¹⁷ wäre — wenn auch hier kleine Steine im Hohlkörper enthalten gewesen sein sollten — ebenfalls auf sekundäre Zweckbestimmung zurückzuführen. Die für den Gebrauch des Gebildes von Ranis zunächst mehrfach vorgetragene Deutung als Räuchergefäß¹⁸ kann dagegen ebenso ausgeschlossen werden wie die von Fr. Alberti außerdem noch angeführte sakrale

¹⁴ Gabrovec, 1956, S. 74. Unter Hinweis auf den seither veröffentlichten Siebheber von Este (siehe oben S. 440 und Abb. 4) sieht Gabrovec in dem Exemplar von Volčje njive in dessen „heute mehr eine einheimische Tradition“ (Schreiben vom 2. Oktober 1967). — Zum Verhältnis des zentralen Bereiches des Osthallstattkreises — dem der unterkrainische Fundort Volčje njive angehört — zum Süden vgl. jetzt auch Frey, 1966, S. 48ff.

¹⁵ Vgl. hierzu u. a. Pottier, 1899, S. 7f. mit Fig. 6; Zahn, 1899, S. 339ff. mit Fig. 1—4 und Wolters, 1913, S. 215. — Das Prinzip, worauf der Gebrauch derartiger Gefäße beruhte, sehr eingehend dargelegt von Clermont-Ganneau, 1899, S. 323ff., der hinsichtlich des Verwendungszweckes indes für eine beim Baden benutzte Handbrause plädierte.

¹⁶ Sabaium bzw. sabaia, hergestellt ex frugibus aquaque; Gabrovec, 1956, S. 74; siehe auch Fluß, 1931, Sp. 341. Nach Pokorny (1938, S. 97) ist sabaium die Bezeichnung für Bier bei den Illyriern und Pannoniern.

¹⁷ Radimský und Szombathy, 1885, S. 148 und 150; vgl. danach auch Maier, 1965, S. 258, der hier nur auf das von den genannten Autoren auf Taf. VI, 28 abgebildete Exemplar Bezug nimmt.

¹⁸ Alberti, 1830, S. 68 (gemäß dieser Einschätzung wird es auf Taf. V, Fig. 6, auch auf dem Kopf stehend abgebildet!); Kropp, 1911, S. 20f.; Leopoldt, 1929, S. 22; Auerbach, 1930, S. 232; vgl. hierzu auch Kaufmann, 1963, S. 116 und 147; ders., 1967, S. 289f., Anm. 30—32.

Funktion („Opfergefäß“)¹⁹. Hierbei wurde mit der Möglichkeit gerechnet, daß die im Boden des Gerätes befindlichen neun Löcher eine heilige Zahl symbolisieren. Wenn das kuriose Stück aus Grab 31 vom Südwestfuß des Preißnitzberges immer wieder zum Vergleich mit einer Gießkannenbrause herausgefordert hat (Alberti, 1830, S. 60; Kropp, 1911, S. 20; Auerbach, 1930, S. 232; Kaufmann, 1959, S. 121; ders., 1963, S. 116 und ders., 1967, S. 281 und 289), so konnten derartige Äußerungen nur an die nach Form und Größe tatsächlich auffallende Ähnlichkeit anknüpfen, während sich der Gedanke an eine funktionelle Gleichsetzung von selbst ausschließt. Eine Inanspruchnahme des hier behandelten Raniser Fundes als Sieb für alkoholisches Getränk ist — wenn auch zunächst mehr intuitiv — erstmalig von uns bei der kursorischen Behandlung der Grabbeigaben vom Preißnitzberg erfolgt (Kaufmann, 1963, S. 117, Anm. 854) und konnte später im Rahmen einer Analyse der stempelverzierten Latènekeramik aus dem Orlagau bestätigt werden (Kaufmann, 1967, S. 290 mit Anm. 32a; dazu ders., im Druck).

Entspricht das Prinzip des kombinierten Filterns und Übertragens von Getränken, wie oben dargelegt, einem Brauchtum, das im Zusammenhang mit dem Weinkonsum für das griechische Mittelmeergebiet überliefert ist, so äußert sich die Beziehung des Siebhebers von Ranis zum Süden weiterhin in dem auf seinem Leib angebrachten Stempeldekor. Er besteht aus Spiralen mit daran hängenden, sich überschneidenden Girlandenbögen (wobei einzelne Vertiefungen Reste einer weißen Inkrustationsmasse erkennen lassen). Derartige Muster fügen sich zwanglos in die für den östlichen Frühlatènekreis typische Motivskala²⁰. So findet sich die Kombination von Doppelkreisen und sich überschneidenden Bögen (allerdings auf ersteren stehend, anstatt daran hängend) an einem Tongefäß von Thurnau, BA. Kulmbach, in Oberfranken — ein Vergleich, den schon P. Jacobsthal gezogen hat (Jacobsthal, 1944, S. 60 und Pl. 262, 18; siehe auch Kersten, 1933, S. 139 und Abb. 9, 8) — sowie an einem Oberteilfragment von Richterskeller, Gemeinde Schönleiten, Ldkr. Regensburg (Abb. 9; Uenze, 1964, S. 54 und Abb. 8, 6). Zwischen dem Nachweis der in Rede stehenden Kombination von Stempelmustern aus der Orlasenke und den angeführten Vorkommen im nordöstlichen Bayern vermitteln einschlägige Proben von der „Steins-

¹⁹ Alberti, 1830, S. 68 und Anmerkung ebenda. Als Begründung für diese Version heißt es: „Odin ließ sich neun Löcher in seinen Leib schneiden, um blutig zu sterben.“

²⁰ Nach Abschluß des Manuskriptes erreichte uns ein Schreiben von Herrn F. Schwappach, worin er sich zur Einschätzung des Dekors an dem Siebheber von Ranis wie folgt äußert: „Das Ornament gehört in die Gruppe der Bogenfriese mit Überschneidung und einfacher Kreisendigung. Dieses Kompositionsschema findet sich sowohl in konzentrischer (als Innenzier von Braubacher Schalen) wie in bandförmiger Anordnung (Außenzier) und kommt auch ohne Kreisendigung vor. Das Muster ist auf den östlichen Frühlatènebereich beschränkt. Hauptverbreitungsgebiete sind Nord- und Mittelböhmen, Nordostbayern sowie die südliche Oberpfalz; ein (unpubliziertes) Beispiel ist auch vom Dürrenberg bekannt. In Mitteldeutschland gibt es vergleichbare Ornamente in der Schale von Lindau-Sorge, Kr. Zerbst (Becker, 1903, S. 46f. und Taf. I, 17–21; König, 1931, S. 289f. und Abb. 65), die zugleich das nördlichste Beispiel ist, und von der Steinsburg auf dem Kleinen Gleichberg bei Römhild, Kr. Meiningen (Peschel, 1962, Taf. 40, 4 und 41, 5).“

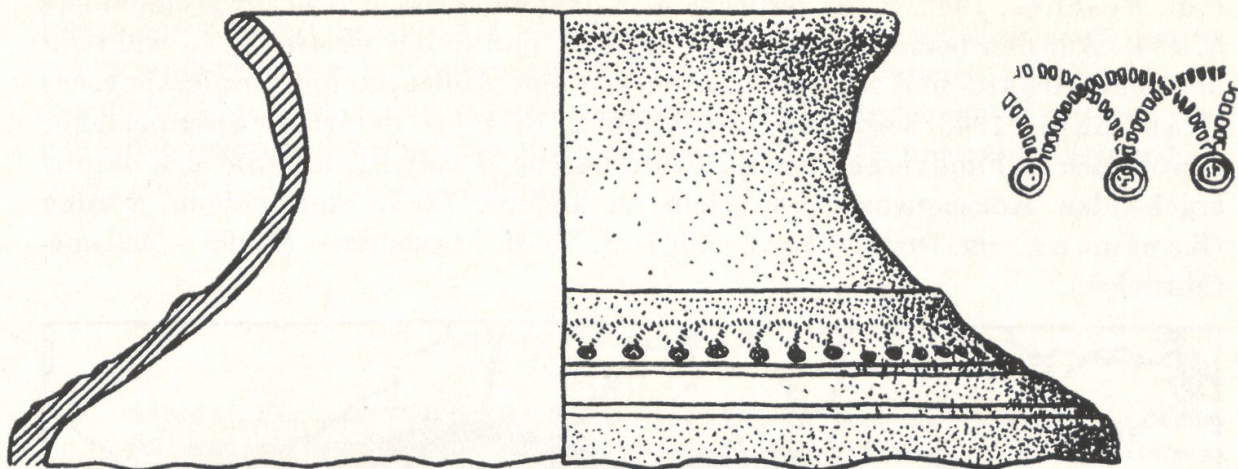


Abb. 9. Richterskeller, Gde. Schönleiten, Ldkr. Regensburg (nach Uenze). 1:2

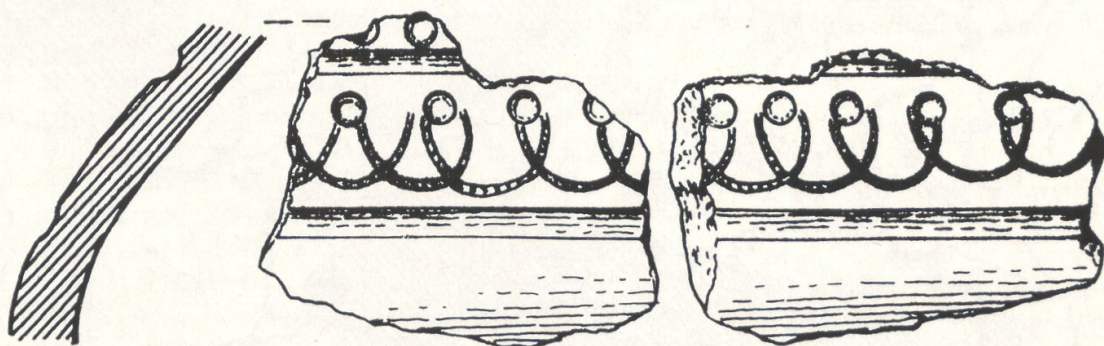


Abb. 10. Steinsburg bei Römhild, Kr. Meiningen (nach Peschel). 1:1

burg“ auf dem Kleinen Gleichberg bei Römhild, Kr. Meiningen (u. a. Abb. 10)²¹, also aus dem unmittelbaren Grenzbereich zwischen Thüringen und bayerisch Franken (zum Vorstehenden vgl. auch Kaufmann, 1967, S. 296f. sowie ders., im Druck).

Insgesamt spiegeln die hier behandelten Verzierungsmotive, die für den fränkisch-oberpfälzischen Latènebereich charakteristisch sind und damit dem Latène A angehören,²² einen Abglanz jener organisch belebten Ornamentik wider, die damals in dem gesamten Gebiet zwischen dem westlichen Böhmen und den Salzburger Alpen durch Übernahme pflanzlicher Ziermuster aus dem mediterranen Bereich zur Dekoration der heimischen Tonware herangezogen worden ist

²¹ Peschel, 1962, S. 75, 148 sowie Taf. 40, 4 und 41, 5. Entgegen Peschel halten wir übrigens die auf dieser Schulterpartie ausgeprägten Kreis- und Bogenmuster für eingestempelt und nicht mittels Zirkel oder Rollrädchen angebracht. Darüber hinaus erhebt sich die Frage, ob eine derartige Einschätzung noch für weitere, unter der Überschrift „Zirkel-, Stempel- und Rädchenmuster“ (Peschel, 1962, S. 75ff.) zusammengefaßte latènezeitliche Keramik zutrifft bzw. ob es sich hier nicht insgesamt nur um Stempelmuster handelt.

²² „Die Mustergruppe ist rein Latène A-zeitlich“ (briefliche Mitteilung F. Schwappach). — Außer den oben angeführten Vergleichsstücken von Richterskeller und Thurnau verweist Schwappach in seinem o. a. (siehe Anm. 20) Schreiben vom 12. März 1967 noch auf die Keramik von Hostomice in Nordböhmen (Filip, 1956, S. 191, obr. 59, 3) sowie vom Schloßberg bei Kallmünz/Oberpfalz (Müller-Karpe, 1959b, Taf. 11, 5).

(vgl. Peschel, 1962, S. 76, ferner u. a. Kersten, 1933, S. 140 sowie besonders S. 154). Auf den bemerkenswerten Umstand, daß in der Orlasenke — während der Späthallstatt- und frühesten Latènezeit eine Außenprovinz Nordostbayerns (Kaufmann, 1963, besonders S. 90ff. und S. 137ff.) — derartiger Stempeldekör gewöhnlich in Fundverbänden der Stufe Latène B auftritt, und die sich daraus ergebenden Konsequenzen ist schon an anderer Stelle eingegangen worden (Kaufmann, im Druck; ders., 1967, S. 296ff., besonders S. 298—302 ausführlicher).

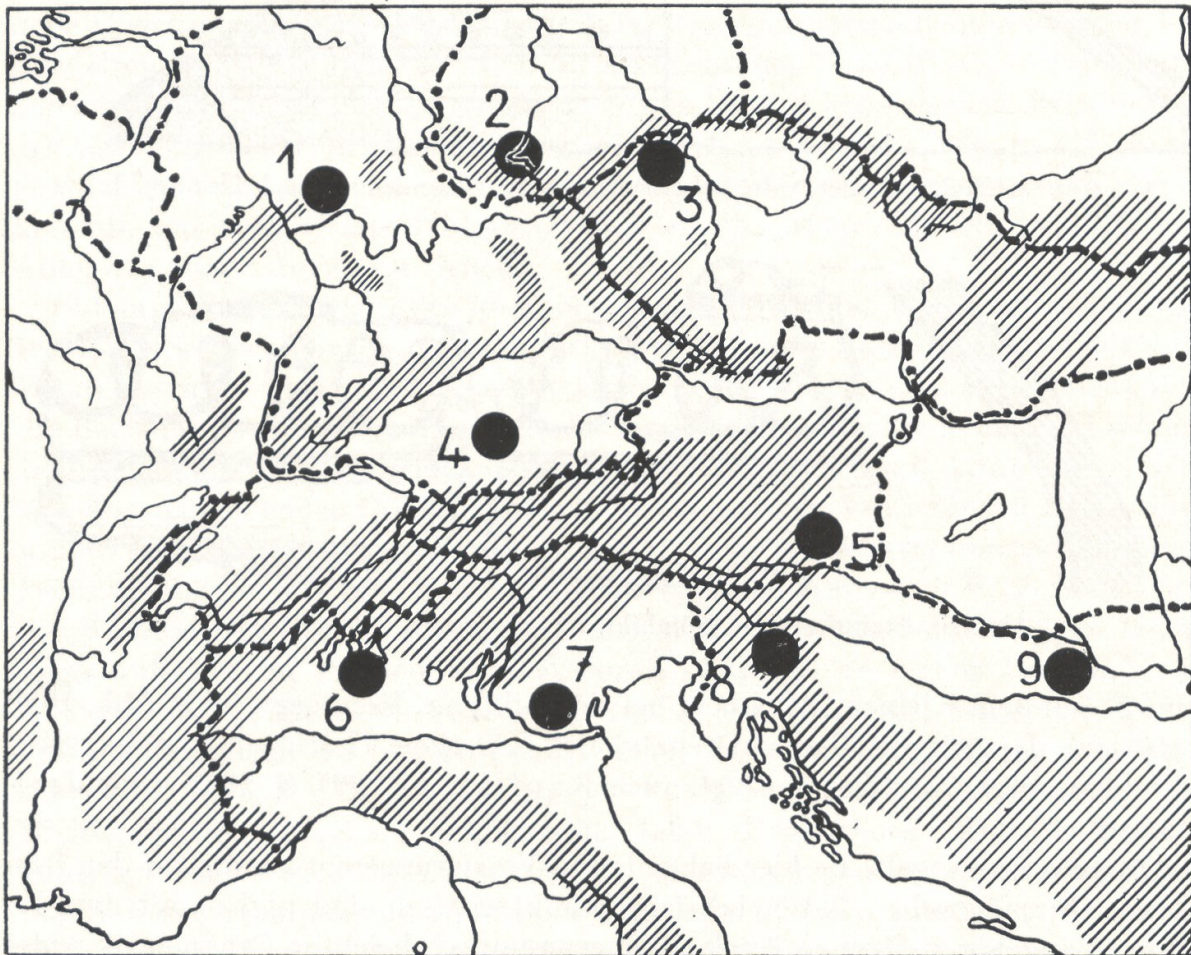


Abb. 11. Verbreitung von Siebhebern aus vorrömischer Zeit.

1 Friedberg-Fauerbach, 2 Ranis, 3 Liptice, 4 Kaufering am Lech, 5 Goldes, Gde. Klein, 6 Como, 7 Este, 8 Volëje njive, 9 Vukovar

Indem sich der Siebheber aus Grab 31 des Keltenfriedhofes von Ranis sowohl seiner Funktion nach als auch in Machart und Verzierung an südliche Vorbilder anlehnt,²³ vermager deren weitreichende Ausstrahlungen besonders eindrucksvoll zu veranschaulichen.²⁴ Daß er als bisher nördlichster Vertreter seiner Art (vgl.

²³ Von den früheren Bearbeitern hatte — abgesehen von unserem Hinweis im Orlagau-Text (Kaufmann, 1963, S. 116) — allein Ph. Kropp (1911, S. 20) bereits auf derartige Einflüsse nachdrücklich hingewiesen.

²⁴ Die lebhaften Beziehungen zwischen Trägern der östlichen Frühlatènegruppe und dem Süden soeben am Beispiel der Fußbekleidung anschaulich demonstriert von F. Schwappach, 1967, S. 320ff.

hierzu die Kartierung Abb. 11) überdies das offenbar am sorgfältigsten hergestellte und verzierte Exemplar innerhalb derjenigen Parallelen verkörpert, die aus dem Südostalpenraum, aus Oberitalien und der Zone jenseits der Alpen eingehender herangezogen werden konnten (siehe Abb. 11), unterstreicht die hervorragende Bedeutung dieses Fundes.

Literaturverzeichnis

- 1830 Alberti, Fr., nach Börner: Nachgrabungen in der Umgegend von Ranis, besonders auf dem von dem voigtländischen Alterthumsforschenden Vereine erkauften Gartengrundstücke daselbst. II. Nachgrabungen auf dem von dem Vereine erkauften Gartengrundstücke. Variscia II, Greiz, S. 61ff.
- 1930 Auerbach, A.: Die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer Ostthüringens. Jena.
- 1903 Becker, H.: Der Urnenfriedhof von Forsthaus Sorge bei Lindau/Anhalt. Jschr. Vor- gesch. sächs.-thür. Länder 2, S. 1—67.
- 1939 Behrens, G.: Siebheber. Germania 23, S. 54—56.
- 1899 Clermont-Ganneau, M.: Une „Éponge Américaine“ du VI^e siècle avant notre ère. Revue Archéologique, Troisième Série XXXIV, S. 323ff.
- 1914 Feldhaus, M.: Die Technik der Vorzeit, der geschichtlichen Zeit und der Naturvölker. Leipzig und Berlin.
- 1956 Filip, J.: Keltové ve střední Evropě, Praha.
- 1931 Fluss, M.: Illyrioi, in: Paulys Real-Encyklopädie der Classischen Altertumswissenschaft, neue Bearbeitung, begonnen von G. Wissowa, hrsg. von W. Kroll, Supplementband V, Stuttgart, Sp. 311—345.
- 1966 Frey, O.-H.: Der Ostalpenraum und die antike Welt in der frühen Eisenzeit. Germania 44, S. 48—66.
- 1956 Gabrovec, St.: Ilirska Gomila v Volčjih njivah. Arheolški Vestnik VII, S. 62—130.
- 1966 Gabrovec, St.: Zur Hallstattzeit in Slowenien. Germania 44, S. 1—48.
- 1950 Hachmann, R.: Studien zur Geschichte Mitteldeutschlands während der älteren Latènezeit. Archaeologia Geographica 1, S. 33—48.
- 1944 Jacobsthal, P.: Early Celtic Art. Oxford.
- 1911 Jahn, M.: Besprechung von Ph. Kropp, Latènezeitliche Funde an der keltisch-germanischen Völkergrenze zwischen Saale und Weißer Elster, in: Mannus III, S. 302f.
- 1957 Kaufmann, H.: Das Brandgräberfeld von der „Heiligen Lehne“ bei Seebergen, Kr. Gotha. Alt-Thüringen 2, S. 138—204.
- 1959 Kaufmann, H.: Die vorgeschichtliche Besiedlung des Orlagaues (Katalog), Leipzig.
- 1963 Kaufmann, H.: Die vorgeschichtliche Besiedlung des Orlagaues (Text), Berlin.
- 1967 Kaufmann, H.: Zu stempelverzierter Drehscheibenware der Latènezeit in Mitteldeutschland. Arb.- und Forsch.-Ber. sächs. Bodendenkmalpfl. 16/17, S. 277—305.
Kaufmann, H.: Stempelverzierte Drehscheibenkeramik aus der Orlasenke. Acta VII. Internationaler Kongreß für Vor- und Frühgeschichte, Prag. Im Druck.
- 1933 Kersten, W.: Der Beginn der La-Tène-Zeit in Nordostbayern. Praehist. Z. XXVI, S. 96—174.
- 1964 Kimmig, W.: Bronzesitulen aus dem Rheinischen Gebirge Hunsrück-Eifel-Westerwald. 43.—44. Ber. d. Röm.-Germ. Komm. 1962—1963, S. 31—106.
- 1931 König, M.: Das Latène-Gräberfeld von Zerbst-Ankuhn (Anh.) und seine Beziehungen zu anderen Friedhöfen. Mannus 23, S. 275—322.
- 1964 Kossack, G.: Trinkgeschirr als Kultgerät der Hallstattzeit. Varia Archaeologica (Festschrift W. Unverzagt), Berlin, S. 96—105.
- 1911 Kropp, Ph.: Latènezeitliche Funde an der keltisch-germanischen Völkergrenze zwischen Saale und Weißer Elster. Würzburg.

- 1929 Leipoldt, J.: Reichenfels und das Museum des Vogtländischen Altertumsforschenden Vereins Hohenleuben. *Mitteldeutsche Heimat* 2, Plauen.
- 1944 Mähling, W.: Die Bodenbacher Gruppe. Zur Frage der latènezeitlichen elbgermanischen Landnahme in Nordböhmen. Prag.
- 1965 Maier, R. A.: Tönerne Siebheber aus der „Großen Westerholz-Schanze“ bei Kaufering am Lech. *Bayer. Vorgeschichtsbl.* 30, S. 257—261.
- 1938 Müller, H.: Die Kelten im Orlagau. *Die Heimat im Bild*, Ill. Beil. z. Pößnecker Zeitung u. Ziegenrucker Kreisanz. Jg. 10, Nr. 10, 4 S.
- 1959a Müller-Karpe, H.: Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen. Berlin.
- 1959b Müller-Karpe, H.: Funde von bayerischen Höhensiedlungen, Kallmünz (Opf.).
- 1962 Peschel, K.: Die vorgeschichtliche Keramik der Gleichberge bei Römhild in Thüringen. Weimar,
- 1938 Pokorny, J.: Zur Urgeschichte der Kelten und Illyrier. Sonderdr. aus: *Zeitschr. f. Celtische Philologie* 20 und 21, S. 1—222.
- 1899 Pottier, E.: Nouvelles Acquisitions du Louvre (1887). *Département de la Céramique Antique. Revue Archéologique, Troisième Série XXXIV*, S. 1ff.
- 1885 Radimsky, V., u. J. Szombathy: Urgeschichtliche Forschungen in der Umgegend von Wies in Mittel-Steiermark. II. Ber. über die in den Jahren 1881, 1882 und 1883 durchgeführten Grabungen. *Mitth. d. Anthropol. Ges. Wien* 15, S. 117—168.
- 1957 Reinecke, P., in: *Fundber. für die Jahre 1954—1956*. *Bayer. Vorgeschichtsbl.* 22, S. 248—249.
- 1932 Schuster, M.: Met, in: *Paulys Real-Encyclopädie der Classischen Altertumswissenschaft*, beg. v. G. Wissowa, hrsg. von W. Kroll, Stuttgart, Sp. 1297ff.
- 1967 Schwappach, F.: Schnabelschuhe im östlichen Frühlatènebereich. *Památky Archeologické* 58, S. 320—324.
- 1952 Toepfer, V.: Ein Brennofen der Spätlatènezeit von Ermlitz-Oberthau im Kreise Merseburg. *Festschr. des Röm.-Germ. Zentralmus. z. Feier seines hundertjährigen Bestehens III*, Mainz, S. 72—78.
- 1961 Toepfer, V.: Die Urgeschichte von Halle (Saale). *Wiss. Z. d. Univ. Halle—Wittenberg, Gesellsch.-sprachwiss. R.* X/3, S. 759—848.
- 1964 Uenze, H. P.: Zur Frühlatènezeit in der Oberpfalz. *Bayer. Vorgeschichtsbl.* 29, S. 77—118.
- 1963 Voigt, Th.: Bemerkungen zu latènezeitlicher Problematik im Elb-Saale-Gebiet und in Mitteleuropa. *Alt-Thüringen* 6 (Festschr. G. Neumann), S. 383—402.
- 1913 Wolters, P.: Sitzungen der Kunstwissenschaftlichen Gesellschaft in München 1912 bis 13. *Münchner Jahrb. d. bildenden Kunst*, S. 214ff.
- 1899 Zahn, R.: Zur Midasvase aus Eleusis. *Mitth. d. Deutschen Archäolog. Instituts, Athenische Abteilung* 24, S. 339ff.

Abbildungsnachweis und Fotos: Hertha Möckel, Dresden (Taf. 42 und 43 = durch das Entgegenkommen von Direktor Dr. W. Coblenz, Landesmuseum für Vorgeschichte, ermöglichte Wiederverwendung der Klischees aus den Arbeits- und Forschungsberichten zur sächsischen Bodendenkmalpflege 16/17, 1967, S. 283, Abb. 4, S. 284f., Abb. 5 und S. 296, Abb. 16). Taf. 44 aus den Beständen des Archäologischen Instituts der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften Prag, in liebenswürdiger Weise vermittelt von Herrn Dr. E. Plesl. Zeichnungen: Abb. 1, 2, 4—7, 9 und 11 umgezeichnet von Hertha Möckel, Dresden, Abb. 8 umgezeichnet (auf Grund einer vom Verf. nach dem Original angefertigten Skizze) von Isrun Lange, Dresden; H. Roesner, Jena (= Abb. 3 und 10; die letztgenannte Vorlage freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Dr. K. Peschel, Institut für prähistorische Archäologie der Friedrich-Schiller-Universität).

Anschrift: Dr. H. Kaufmann, Landesmuseum für Vorgeschichte, 806 Dresden, Japanisches Palais.